

dem Kaiser „dafs wenn mein Aeneas nur einiger-
„maßen deiner würdig wäre, du längst etwas da-
„von gesehen hättest. Aber ich habe ein Werk
„begonnen, dessen Gröfse mich oft bey mir selbst
„einer Verstandeschwäche verdächtig macht. Es
„gehören andere Kräfte dazu, als die meinigen.“

Nachdem er dieses grofse Gedicht beendiget
hatte, entschlofs er sich, nach Griechenland zu
gehen, dort drey Jahre auf die Ausfeilung dessel-
ben zu verwenden, und dann den Rest seines Le-
bens der Philosophie zu widmen, der er mit Lei-
denschaft ergeben war. Als er aber, zu Athen,
den aus Asien zurückkehrenden Augustus begeg-
nete, und auf sein Zureden, mit ihm die Reise
nach Italien antrat, wurde er zu Megara krank.
Die Vernachlässigung seines Uebels, und die dar-
auf erfolgte beschwerliche Seereise in einer stür-
mischen Jahrzeit machten seine Krankheit tödtlich.
Er stieg zu Brundisium ans Land, und starb da-
selbst, den 22. September 735, in einem Alter von
50 Jahren 11 Monaten und 7 Tagen. Man er-
zählt, sein Ausgang aus der Welt sey eben so
heiter gewesen, wie sein Eintritt. Auf dem Ster-
bebette verlangte er die Verbrennung der Aeneide,
weil er sie nicht nach dem ihm beywohnenden
Ideale von Vollkommenheit hatte vollenden kön-
nen. Da dieses ihm aber verweigert ward, über-
gab er sie testamentarisch zweyen seiner Freunde,
dem